

## **Phasen der Weiterentwicklung 1870 bis zur Gegenwart**

In den Stürmen um das Erbe von P. Theodosius hatte das Institut seine Grösse bewiesen. Es ist ihm gelungen, gesunde Grundlagen zu legen, dass es die schweren Prüfungen der Ablösung von Menzingen, des Todes von P. Theodosius und des drohenden finanziellen Ruins zu bestehen vermochte.

### **1870-1918 Emanzipation und die Suche nach einer einheitlichen Gestalt**

#### *Emanzipation nach aussen*

Im Institut der Barmherzigen Schwestern ist die Zeit zwischen 1870 und 1918 die Zeit der stärksten Expansion.

- In Prozessen der Ausdifferenzierung der verschiedenen sozialen Problemlagen entstanden spezifische Einrichtungen für Arme und Waisen, für alte und sieche Menschen, Kranken- und Rettungshäuser, Blindeninstitute, Taubstumm- und Idiotenanstalten, Behindertenheime.
- Zu den Fürsorgeeinrichtungen für Erwachsene und Kinder wuchsen die beiden anderen Bereiche: das Gesundheitswesen und der Bildungsbereich.
- Gründung neuer Provinzen durch die päpstliche Approbation des Instituts und der Konstitutionen: Baden-Hohenzollern (heute Baden- Württemberg) 1895, Tirol-Vorarlberg 1904, Niederösterreich 1913, Ungarn 1913
- Eröffnung der ersten Missionsstationen in Indien 1894 und USA 1912

#### *Approbation, Vereinheitlichung, Vertiefung nach innen*

1879 erhielt das Institut die päpstliche Belobigung des Instituts, 1894 die päpstliche Approbation des Instituts und schliesslich 1897 auch die Approbation der Konstitutionen.

Unter der Generaloberin Mutter Aniceta Regli (1906-1921) wurden Mittel und Wege zur Festigung und Förderung der Einheit und Gleichförmigkeit im Institut gesucht:

- Erstellung eines Gebräuchebüchleins (später Wegweiser genannt) 1912
- Ausarbeiten eines Büchleins „Das Amt der Novizenmeisterin“. Einführen der Kongresse für Novizenmeisterinnen
- Regelungen für die Oberinnen, Einführung der Konferenzen der Lokaloberinnen
- Einführen von Provinzoberinnenkongressen

### **1918-1960 Zwischen Neu-Aufbruch und Beharren, tödlichen Bedrohungen und neuem Ausgreifen**

- Das Institut erlebte in der Zwischenkriegszeit weiterhin ungebrochene Zunahme der Mitglieder; es erreichte 1941 mit 9'638 Schwestern einen Höchststand.
- Die gesamtgesellschaftliche Entwicklung erforderte eine stärkere Professionalisierung in den Tätigkeitsbereichen.
- Mit vielen betont katholischen Einrichtungen konnte das Institut das katholische Milieu stärken.
- Die Grösse und die Erfolge bargen auch die Gefahr der Stabilisierung, des Festhaltens an der gefundenen Tradition in sich.

### *Betroffen vom Nationalsozialismus und dem Zweiten Weltkrieg*

- Direkt vom Nationalsozialismus und den Schrecken des Zweiten Weltkrieges betroffen waren die Provinzen: Baden-Württemberg, die vier österreichischen Provinzen, Italien, die drei Provinzen in der Tschechoslowakei, Jugoslawien und Ungarn.
- Die Verfolgungssituation der Nationalsozialisten umfasste:
- Kampf gegen die Schulen: Die Lehrschwestern wurden aus den öffentlichen Schulen entfernt, die Privatschulen abgebaut, den Instituten wurden Öffentlichkeitsrechte entzogen.
- Der Kampf gegen die Kindergärten und Kindertagesstätten: Kinderheime wurden von der NSV übernommen. Besonders schmerzhaft wurde der Kampf gegen die Erbkranken und Behinderten, die Vernichtung „unwerten Lebens“ empfunden.
- Enteignungen und/oder Beschlagnahmung von Häusern und Räumlichkeiten
- Der Kampf gegen den Ordensnachwuchs

### *Betroffen von der kommunistischen Machtübernahme in Ost- und Südosteuropa*

- In der Provinz Ungarn wurden alle Ordensgemeinschaften 1950 aufgehoben.
- In den Provinzen der Tschechoslowakei wurden die Schwestern durch den Kommunismus in Sammelklöstern zusammengefasst und zur Fabrik- und Landwirtschaftsarbeit gezwungen, in Caritasheimen und sozialen Institutionen konzentriert, schliesslich auch aus den Krankenhäusern entfernt. In dieser Verfolgungssituation erlebte die Provinz Böhmen den langsamen Untergang, konnte aber in Bayern wieder neu aufblühen.
- In Jugoslawien revolutionierte Tito die Gesellschaft nach sozialistischem Vorbild. Die Provinz wurde aus dem öffentlichen Leben vertrieben, fand aber neue Tätigkeitsfelder in der Pastoral und Katechese.

### *Ausgreifen nach Übersee*

- Neben tödlichen Bedrohungen wehte auch ein neuer Wind.
- Einen missionarischen Frühling erlebte die Ordensgemeinschaft in China, dem aber leider kein Sommer folgen konnte. 1952 wurden Schwestern ausgewiesen.
- Ein Meilenstein in der Entwicklung der Mission der Barmherzigen Schwestern erlebte das Institut im Juli 1951, als indische Kandidatinnen in die Gemeinschaft aufgenommen wurden und ein indisches Formationshaus errichtet wurde. Ein Aufbruch entstand wie in Europa im 19. Jahrhundert.

### *Ankündigung eines Umbruchs*

- Ab den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts zeichnete sich in Europa ein Wandel ab:
- Erster Bauboom in den westlichen Provinzen
- Ordensreform durch Papst Pius XII., griff aber noch zu wenig tief.
- Niederschlag des Reformversuchs bei den Barmherzigen Schwestern in einer Konstitutionenreform, die 1962 zu neuen Konstitutionen führte
- Aufbruch in der Kirche und den Gemeinschaften durch die Liturgie- und Bibelbewegung; ein „Erwachen der Kirche in den Seelen“ (R. Guardini)

## Ein Blick in die letzten 50 Jahre

### *Kirchlicher und gesellschaftlicher und kirchlicher Aufbruch und Umbruch*

- Wertewandel, der auch die Orden in ihrem Selbstverständnis ergriff und den Alltag der Ordensleute stark veränderte
- Eingang der neuen Ordenstheologie des Zweiten Vatikanischen Konzils in die Ordensgemeinschaften über das Leitmotiv der Ordenserneuerung: „Zurück zum Ursprung und zum Gründergeist und Anpassung ('Aggiornamento') an die gewandelten Zeitumstände“
- Entstehen neuer Konstitutionen und Schriften zum Gründergeist, d.h. zum Charisma des Instituts
- Gemeinsame Suchprozesse

### *Ungleichzeitigkeiten in den Entwicklungen mit verschiedenen Herausforderungen*

#### Westeuropa und USA

- Tiefgreifende Wandlungsprozesse in den Ordensgemeinschaften seit etwa dreissig Jahren. Sie werden allgemein als Krise bezeichnet.
- Vordergründige Symptome dieser Krise sind in fast allen Gemeinschaften Überalterung und Nachwuchsschwierigkeiten. Der Nachwuchsmangel ist aber nur ein Symptom für tieferliegende Prozesse, die sich abspielen und sich über eine längere Zeit hinziehen.
- Man spricht davon, dass vor allem das in Kirche und Gesellschaft tätige Ordensleben auf eine Neu-Inkulturation drängt, d.h. auf eine der Zeit und Gegenwartskultur angepasste Gestalt.

#### Entwicklungen und Herausforderungen in Osteuropa

Mit dem Fall der Mauer 1989 stehen die osteuropäischen Provinzen vor einer neuen Freiheit, aber auch vor neuen Herausforderungen:

- Rückerstattung von Gebäuden und Grundstücken und den damit verbundenen Problemen
- Vertiefte Aufnahme der Konzilstheologie und der Entwicklungen in der Nachkonzilszeit
- Neue Eintritte und Suchen nach neuen Einsätzen
- Verstärkte Einsätze auf dem Gebiet der Katechese und Seelsorge

#### Verstärkte Einwurzelung in der südlichen Hemisphäre

Seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil wird nach einem neuen Missionsverständnis gesucht.

Schwerpunkte sind: Abschied von einem kolonialistisch-paternalistischen Missionsverständnis, Aufbau von Ortskirchen, Inkulturation des Evangeliums und Kontextualisierung der Theologie

Die kirchlichen Schwerpunkte werden in die südliche Hemisphäre verlagert, wo die Kirchen und Ordensgemeinschaften immer grösseres Gewicht bekommen.

1970 wird das Missionsland Indien eigenständige Provinz. Die Grösse dieser Provinz fordert 1995 eine Aufteilung in drei Provinzen. Der Wachstumsprozess setzt sich fort und führt 2015 zur Teilung der Zentralprovinz.

Hoffnungsvolle Anfänge werden gesetzt in Brasilien 1964/1966, Burundi 1971-1996, Uganda/Kenya 1993/1994.